

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und ge-druckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. l. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Oktober d. J. den dalmatinischen Ober-Landesgerichtsrath, Dr. Alois Papenna, zum Präsidenten des Landesgerichtes in Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. E. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Oktober d. J. die erledigte Hofbuchhalterstelle bei der Zentralbuchhaltung für Kommunikationsanstalten mit den systemmäßigen Bezügen dem Vizehofbuchhalter bei derselben, Philipp Ritter v. Esch erich, allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

XIV. Stück. Jahrgang 1863.

Inhalts-Übersicht:

15.

Erlaß der k. k. Landesbehörde für Krain vom 17. Oktober 1863, Nr. 12877,

betreffend den Beginn der Vorarbeiten für die Heeres-Ergänzung des Jahres 1864, die Bekanntgabe der hiezu aufgerufenen Altersklassen, den Termin zur Anmeldung der Befreiung gegen Taxlegung und die diesfalls zugestandenen Erleichterungen für die Bevölkerung, sowie die Geschäftsabkürzungen für die Behörden.

16.

Erlaß der k. k. Landesbehörde für Krain vom 25. Oktober 1863, Nr. 13480,

hinsichtlich der Festsetzung der Militär-Durchzugsgebühr für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, den 30. Oktober 1863.

Nichtamtlicher Theil.

Zur polnischen Angelegenheit.

Die „gemeinsame Aktion“ der drei Mächte gegen Rußland ist in die Brüche gegangen. Was man in der letzten Zeit über die Verhandlungen vernahm, war nur theilweise richtig und hat die ganze europäische Presse irre geführt. Die Sachlage stellt sich, wie die „Pr.“ meldet, wesentlich anders dar. Zunächst ist es ganz richtig, daß unterm 10. d. eine englische Note nach Petersburg abging; falsch aber ist, daß diese Note ihrem Inhalte nach der Rede Lord J. Russell's in Blairgowrie entspricht. Von einer Averkennung der Vertragsrechte Rußland auf Polen ist in dieser englischen Note keine Rede. Dieselbe enthält eine Wiederlegung der in der Gortschakoff'schen Antwort vom 7. September entwickelten Gesichtspunkte, und betont im Gegentheil die Aufrechterhaltung der Verträge sehr scharf. Die englische Note vom 10. d. erklärt in der entschiedensten Weise, daß England es nimmer gelten lassen könne, wenn Rußland etwa den Satz aufstellen wollte, daß Polen die Vertragsrechte durch die gegenwärtige Insurrektion verliert habe, und daß Polen ein einfach erobertes Land sei. Die Note ist in sehr derbem Tone gehalten, und sagt gerade heraus, was das liberale Eng-

land von dem Verfahren Rußlands in Polen denkt. Das englische Kabinet hat seine Note im Entwurf sowohl der französischen als der österreichischen Regierung mitgetheilt. Das Wiener Kabinet fand die englische Note zu hart, um sie für sich akzeptiren zu können; Frankreich erklärte, daß es nicht gesonnen sei, weiter Streiche ins Wasser zu thun, und daß es keinem Schritte mehr sich beigefallen werde, der nicht einem Ultimatum im Sinne seiner Depeschen vom 20. und 21. Juni i. J. entsprechen würde.

Hierauf nun expedirte das englische Kabinet seine Note allein nach Petersburg. In Wien besann man sich inzwischen, und entwarf die vielerwähnte „Deklaration“, welche die drei Mächte gemeinsam an Rußland richten sollten. Das österreichische Konzept fand in London keine Zustimmung. Obgleich auf Grundlage des englischen Entwurfs ausgearbeitet, war es in der Form so mild, daß England selbst darauf nicht einging. Lord Napier hatte die Weisung erhalten, mit Ueberreichung der Note vom 10. Oktober zurückzuhalten. Als die Unterhandlung mit Oesterreich zu nichts führte, und Frankreich auch seinerseits den Beitritt zu der vom Grafen Rechberg vorgeschlagenen Deklaration verweigerte, wurde Lord Napier von London aus telegraphirt, daß er die Note vom 10. Oktober zu überreichen habe. Das ist in diesem Augenblick bereits geschehen. Ueber die österreichische Deklaration hören wir, daß sie dem Petersburger Kabinet als österreichische Replik auf die Gortschakoff'sche Antwort demnächst zugehen soll. Oesterreich und England diplomatisiren also weiter; Frankreich schweigt und wartet; die Polen verbluten langsam unter dem russischen Schlachtmesser; das ist die wahre Sachlage.

30. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. Oktober.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Burger, später Hein.

Nach Verlesung des Protokolls leistet Anton v. Laszloffy (Siebenbürger) in ungarischer Sprache die Angelobung, worauf die Einkünfte mitgetheilt werden. Es wird hierauf eine von Schindler und 22 Genossen gefertigte Interpellation vorgelesen, in welcher dieselben, in Erwägung, daß gegenwärtig der gesammte Reichsrath tagt, an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister die Frage stellen: „Bedenkt die Regierung dem Reichsrathe noch in dieser Session einen Besegentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister auch der Reichsvertretung gegenüber, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.“

Staatsminister v. Schmerling erklärt, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten. Erster Gegenstand ist der „Bericht des Finanzausschusses über das Budget des Staatsministeriums, Politische Verwaltung.“

Das Budget des Staatsministeriums beträgt heuer um 366.028 fl. mehr als im Vorjahre. — Erster Titel ist die Zentralleitung. Der Ausschub beantragt die Bewilligung von 651.724 fl. für die Zeit vom 1. November 1863 bis letzten Oktober 1864 und von 95.864 fl. für November und Dezember 1864, zusammen für 14 Monate von 747.588 fl.

Eugen Graf Kinsky. Das Staatsministerium scheine ihm nicht hinlänglich die Interessen des Großgrundbesitzes zu wahren. Redner erwähnt der Forstkultur. Es bestehe wohl ein Forstgesetz, aber es seien noch keine Instruktionen zur Handhabung desselben erschienen. Ferner müsse er des Straßenwesens erwähnen, die Bezirksstraßen lassen noch sehr viel zu wünschen übrig. Ein dritter Gegenstand, der die Vor-

sorge der politischen Verwaltung in Anspruch nehmen sollte, sei der Import und die Ausbreitung der Viehseuche. Es sei notorisch, daß die Anstalten, welche gegen die Einschleppung der Viehseuche getroffen sind, viel zu wünschen übrig lassen. Die diesfalls bestehende Instruktion sei wohl ganz gut, sie werde aber von den unteren Organen schlecht gehandhabt.

Minister v. Lasser. Er wolle den Bemerkungen des Herrn Grafen nicht entgegenreden, müsse aber den Standpunkt der Zentralverwaltung kennzeichnen. Es gehe in diesen Dingen wie in vielen anderen. Die Intentionen Derer, die vorsorgen sollen, können die besten sein, aber der Fehler liege in den mangelnden Geldmitteln, ferner in der doppelten Thätigkeit der Bezirksämter als politische und richterliche Behörde. Die letztere Funktion nehme den größten Theil der Thätigkeit der Bezirksbehörden in Anspruch. — Der Minister geht auf die einzelnen, von dem Redner vorgebrachten Beschwerden ein und erwähnt, was die Bezirksstraßen betrifft, daß es wirklich an einem guten diesfälligen Gesetze mangle und daß die Staatsverwaltung deshalb in der letzten Session den Landtagen ein Straßenkonkurrenzgesetz vorgelegt habe. Was die Viehseuche betrifft, zeige sich das am deutlichsten, was er Eingang gesagt habe. Es sei nicht möglich, daß ein Organ des Bezirksamtes sogleich an dem Orte sei, wo eine Seuche ausbricht. Es müßte eine Anzeige vorangehen, und bevor ein Beamter mit einem Thierarzte sich an den Ort der Seuche begeben hat, um die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, hat die Seuche schon einen solchen Umfang gewonnen, daß die Behörde sich auf das bloße Gerutren beschränken muß. In andern Ländern könne die Verwaltung auf die Mitwirkung der Gemeinden rechnen, und das sei zu einer guten Handhabung der Geseze notwendig. Die Regierung habe übrigens erst vor wenigen Tagen Anordnungen getroffen, daß der Viehseuche, welche größtentheils aus Ungarn eingeschleppt wird, begegnet werde.

Dr. Stamm. Graf Kinsky sagt, die Verordnungen seien gut, aber die Handhabung sei schlecht. Die Regierung sagt, sie habe den besten Willen, aber die Gemeinden seien Schuld, er aber müsse sagen, es fehle an Prinzipien. Er führe als Beweis eine Verordnung an, welche bezüglich des Viehtransportes auf den Eisenbahnen erlassen und gleich darauf wegen ihrer Undurchführbarkeit zurückgezogen wurde. Dieß zeige, daß man eben in den Prinzipien nicht sicher sei. Dieser Vorwurf sei übrigens nicht gegen das Verwaltungs-, sondern gegen das Handelsministerium gerichtet, welches in dieser Angelegenheit dem Verwaltungsminister hilfreich zur Seite stehen sollte.

Bei der Abstimmung wird der 1. Titel angenommen, ebenso der 2. Titel: „Kosten des Reichsgesetzblattes“ mit 32.464 fl. für 14 Monate. — 3. Titel ist: „General-Inspektion der Gendarmerie“ mit 45.843 fl. für 1 Jahr und 6189 fl. für 2 Monate, zusammen 52.032 fl.

Dr. Rehbauer: Er habe schon im vorigen Jahre den Antrag gestellt, daß die General-Inspektion aufgelöst und die Gendarmerie den politischen Behörden unterstellt werde. Der letzte Antrag sei zum Beschluß erhoben worden und das Haus habe denselben Wunsch ausgedrückt. Trotzdem sei nichts in der Richtung geschehen, er wolle glauben, daß man mit dem betreffenden Gesetze warte, bis die Organisation der politischen Behörde durchgeführt sei. Deshalb nehme er nur den ersten Antrag auf, daß die General-Inspektion aufgelöst werde. Dieser große Apparat sei nicht notwendig; die Handhabung des Dienstes möge den politischen Behörden unterstellt werden und zur Handhabung der militärischen Disziplin genüge in jedem Bezirke ein Rittmeister, und ein Referent im Kriegsministerium. Er wolle keinen Antrag stellen, da ein negativer Antrag nicht zulässig sei.

Minister v. Caffer: Betreffs der Stellung der Gendarmerie in ihrem Dienste bestehe bereits die Einrichtung, daß die Gendarmerie den Bezirksämtern zur Handhabung der Polizei zugetheilt ist. Was ferner die Aufhebung der General-Inspektion betrifft, so akzeptire er den Ausdruck des Dr. Reichbauer, daß die militärische Organisation nothwendig sei. Wenn dieß angenommen sei, so sei auch eine Zentralleitung nöthig. Die Gendarmerie sei ein Reichs-Institut, wenn man dieselbe der Verwaltungsbehörde unterstellen wolle, so würde man schließlich eine ungarische, eine siebenbürgische, eine kroatische u. Gendarmerie erhalten. Dieß würde den Kostenpunkt nicht vermindern. Zugleich würde das Staatsministerium dadurch auch um den Einfluß kommen, den es gegenwärtig eben durch die Zentralleitung ausübt.

Bei der Abstimmung wird der 3. Titel angenommen. Der 4. Titel: „Akademie der Wissenschaften“ 73.500 fl für 14 Monate wird ohne Debatte angenommen, ebenso der 5. Titel: „Geologische Reichsanstalt“ mit 43.377 fl. —

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 27. Oktober. In der Sitzung des Finanzausschusses, die heute Abends stattfand, kam der Bericht über den Nothstand in Ungarn und die damit verbundene Subvention in Verhandlung. Als Berichterstatter fungirte Abg. Skene. Nachdem der Bericht verlesen war, stellte Graf Kinsky die Anfrage, ob der Herr Hofkanzler zu der Sitzung geladen worden sei. Der Finanzminister antwortete hierauf, daß der neben ihm sitzende Hofrath v. Papay von dem Hofkanzler an seiner Stelle abgesendet worden sei. In Folge einer weiteren Erörterung erklärte Herr v. Papay, daß er nicht beauftragt sei, in die politische Seite der Frage einzugehen, sondern nur behufs materieller Aufklärungen anwesend wäre. Es kam hierauf ein Schreiben des Grafen Jorgach an das Präsidium des Hauses zur Verlesung, woraus ersichtlich wurde, daß der Hofkanzler Herrn v. Papay dem Finanzminister beigegeben habe, nicht aber als Vertreter der Person des Hofkanzlers. Diesem gegenüber wurde nun auf den §. 6 der Gesetzesvorlage bezüglich der an Ungarn zu ertheilenden Subvention hingewiesen, in welcher es ausdrücklich heißt: „Der Finanzminister und der ungarische Hofkanzler sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“ Es entspann sich hierauf eine sehr lebhaftige Debatte, wobei die meisten Redner auf das Recht, welches dem Reichsrathe nach der Geschäftsordnung zusteht, hinwiesen: zu verlangen, daß ein Minister oder Hofkanzler, der mit der Ausführung eines Gesetzes betraut ist und daher die Verantwortlichkeit für die Ausführung desselben trägt, in dem Ausschusse bezüglich Ertheilung von Aufschlüssen erscheine. Man anerkannte, daß dem Hofkanzler, sowie jedem andern Minister das Recht zustehe, sich durch einen von ihm abgeordneten Kommissär vertreten zu lassen. Da aber Herr v. Papay sowohl nach seiner eigenen Erklärung, als auch nach dem Wortlaute der erwähnten Zuschrift des Grafen Jorgach nicht als Vertreter des Letztern, sondern nur als Sachverständiger zur Aushilfe des Herrn v. Plener im Ausschusse erschien, so wurde der Antrag gestellt, die Verathung über das vorliegende Gesetz einstweilen auszusetzen und durch das Präsidium des Hauses dem ungarischen Hofkanzler ein neues Einladungsschreiben zuzufenden, damit dieser entweder selbst erscheine oder durch einen Kommissär sich vertreten lasse. Das Konzept dieses Präsidialschreibens wurde vom Professor Sebft entworfen. Nach einer zweistündigen Debatte, in welcher die Abg. Oistka, Demel, Kuranda, Herbst, Schindler, Kinsky, Grocholski, Andulean, Groisz, Tschabuschnigg, Herr v. Plener und Hofrath v. Papay zu wiederholten Malen das Wort ergriffen, wurde schließlich der Herbst'sche Antrag angenommen und die weitere Verathung über diese Subvention auf Donnerstag Abends vertagt.

Am 25. d. M. ging die Beendigung der Plattensee- und Eis-Regulierungsarbeiten in feierlicher Weise vor sich. Ein Separatzug führte die hierzu geladenen Gäste nach Siokof, wo, nachdem das Siobett bereits regulirt ist, nur der Damm hinweggeräumt zu werden brauchte, der noch den Plattensee von dem neuen Abzugskanal trennte. Dieser Damm wurde nun in Gegenwart der Gäste und einer großen Volksmenge durchstochen und bald thaten die hereinbrechenden Wogen des Plattensee's in Hinwegräumung des Dammes das Uebrige und die Eis wuchs zusehends zu einem ansehnlichen Fluß an. Der See wird hiedurch um drei bis vier Fuß tiefer gelegt, und die flachen Ufer, die er heute lagunenartig bedeckt, dem Ackerbau wiedergegeben. Se. Excellenz Graf Franz Zichy, als königlicher Kommissär, und Herr Ladislaus v. Jankovich, als Präses der Regulirungsgesellschaft, hielten dem feierlichen Akte entsprechende Reden und ein Oberkrühen beschloß die Feier, auf welchem der königl. Kommissär den ersten Toast auf

Se. Majestät ausbrachte. Unter den übrigen Toasten erwähnen die Berichterstatter der ungarischen Blätter einen, welchen der als Gast anwesende Reichsraths-Abgeordnete Dr. Schindler auf die ungarische Nation brachte.

Ausland.

Berlin, 26. Oktober. Man vermuthet, daß der Landtag auf den 10. November einberufen werden dürfte. Die Eröffnung wird nicht durch den König in Person geschehen, wie denn überhaupt der König sich von den Regierungsgeschäften fern hält, ja es sogar vermeidet, mit Leuten in Berührung zu kommen, welche nicht vom Herrn v. Bismarck empfohlen sind. So hat der König eine Einladung der Stadt Stralsund (wohin er sich zur Eröffnung der Pommer'schen Bahn begibt) zur Theilnahme an dem von derselben veranstalteten Feste abgelehnt. So schwindet zum Bedauern aller Freunde der Ordnung jedes Band zwischen Fürst und Volk.

Homburg, 26. Oktober. Gestern Nachmittag saßen die zwei Söhne des Grafen Wielopolski am Spieltisch im Kurfaal. Kapitän Danielewski, von der polnischen Insurrektions-Armee im Jahre 1830, gab seiner Entrüstung über Sigismund, den ältern Sohn des Grafen Wielopolski, welcher als Bürgermeister von Warschau an den Mordregeln seines Vaters so thätigen Antheil genommen, einen sehr lebhaften Ausdruck. Er näherte sich dem Grafen Sigismund und sagte zu ihm in polnischer Sprache, er sollte sich schämen, öffentlich vor seinen Landsleuten zu erscheinen, nachdem er das Vaterland beschimpft und das Blut der besten Polen vergossen habe. Der Graf antwortete nicht und setzte das Spiel ruhig fort. Bald darauf stand er auf, sprach mit seinem Bruder und fragte nun den Kapitän in sehr angemessenen Ausdrücken nach seinem Namen. In solcher Weise interpellirt, ließ Kapitän Danielewski seiner Entrüstung freien Lauf. Da stürzte der Graf sich auf ihn und es kam zu Thätlichkeiten. In demselben Augenblicke zog der jüngere Wielopolski einen Revolver hervor und zielte auf Danielewski; aber eine der nebenstehenden Personen schlug ihm den Arm herab und entriß ihm die Waffe. Die Gräfin Kisseleff, welche auf den entstandenen Lärm herbeigekommen war, befand sich, als Wielopolski schießen wollte, zwischen diesem und dem Kapitän. Die beiden Wielopolski verließen noch Abends Homburg. Sie hatten der Polizei ihre Pässe und die besondere Erlaubniß, Waffen mit sich zu führen, vorgewiesen.

Hamburg, 23. Oktober. Der Herzog von Augustenburg, welcher von Wien zurückkommend, vor einigen Tagen Hamburg berührte, hat sich hier gegen Freunde dahin geäußert: Oesterreich werde die Bundesexekution unter allen Umständen durchsetzen.

Aus Paris wird v. 25. Oktober geschrieben: „Die mexikanische Deputation scheint von dem Empfang, der ihr in den Tuileries zu Theil geworden, nicht sehr erbaut zu sein, und wenn ein Mitglied derselben sich, wie wir hören, äußerte, es habe den Anschein, als ob der Kaiser die definitive Entscheidung am liebsten noch einige Zeit hinausgeschoben wissen wollte, so mag dieß der Wahrheit sehr nahe kommen. Diejenigen, welche aus diesen Symptomen aber bereits einen für den Erzherzog Ferdinand Max ungünstigen Umschwung deduziren wollen, gehen sicherlich zu weit. Drei Mitglieder der Deputation, unter ihnen auch Herr Miranda, begeben sich, bevor sie sich einschiffen, noch nach Rom. Auch der Besuch, den der König der Belgier in den nächsten Tagen seinem Schwiegersohne in Miramar abstaten wird, hängt mit der mexikanischen Angelegenheit zusammen. König Leopold wird, wie wir vernehmen, von Miramar sich nicht nach Wien, sondern nach Compiegne begeben.“

Das „Memorial Diplomatique“ bringt die Analyse der zwei Depeschen, welche Drouin de Lhuys (die eine am 20. Juni) an die französischen Gesandten in Wien und London, sowie (die andere am 21. Juni) an den Herzog von Gramont in Wien richtete und zur besonderen Mittheilung an den Grafen Rechberg bestimmt hat. In der Depesche vom 20. Juni betrachtet das französische Kabinet das vorläufige Einvernehmen der drei Höfe als Pfand der Mäßigung und Stärke, weil, wenn es auch die drei Höfe in die Nothwendigkeit versetzt, auf dem Wege der Transaktion zu verfahren, es doch ihrer Sprache ein größeres Gewicht verleihen und sie als einzig in der Verfolgung desselben Zweckes erscheinen lasse. Es sei eben so nützlich, wie nothwendig, diese Solidarität aufrecht zu erhalten, welche zudem eine Bürgschaft der Sicherheit für das durch seine geographische Lage am meisten bedrohte Oesterreich sei. Durch die Würde der drei Mächte, welche die Noten vom 10. April unterzeichneten, und durch die Wichtigkeit der von ihnen verteidigten Interessen sei es ihnen zur Pflicht gemacht, die Möglichkeit eines Scheiterns ihrer Pläne in's Auge zu fassen, welches die doppelte Alternative einer sofortigen Weigerung von Seiten Rußlands oder eines

negativen Resultates der Konferenzen veranlassen könnte. (Dieß bezieht sich auf den damals bevorstehenden Zusammentritt einer in Brüssel abzuhalten den Konferenz der Mächte, welche die Wiener Schlußakte unterzeichneten.) Sollten hingegen die Verathungen zu einer befriedigenden Lösung führen, so würde dieß um so besser sein. Im entgegengesetzten Falle würde man keinen Zeitverlust zu beklagen haben, weil die auf alle Eventualitäten vorbereiteten und durch die Bände, welche sie schon früher vereinigte, noch enger mit einander verknüpften drei Mächte ihrem Einvernehmen sofort einen den Umständen entsprechenden Charakter verleihen könnten. Zu diesem Behufe kommt es darauf an, sich über die Redaktion eines diplomatischen Aktes, gleichviel ob einer Konvention oder eines Protokolles, zu einigen. Vermöge dieses Aktes würden die drei Höfe feierlich die Verpflichtung erneuern, Polen die Bedingungen eines festen und dauerhaften Friedens zu geben und ihre Bemühungen zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes in dem Falle zu vereinigen, wo die Mittel der Ueberredung erschöpft werden. — In der Depesche vom 21. Juni an den Herzog von Gramont erklärt das französische Kabinet, er begreife die vorsichtige Haltung, welche die Klugheit dem Wiener Hofe in der polnischen Frage anrathet, und es sei weit entfernt davon, diese Haltung einer Furchtsamkeit zuzuschreiben, welche weder einer Großmacht wie Oesterreich, noch dem erhabenen Charakter eines Kaisers ziemten würde. Da Oesterreich dem Kriegsschauplatz am nächsten sei, so habe es mehr als die anderen Mächte Anlaß, mit sich selbst zu Rathe zu gehen und, ehe es handle, seine Entschlüsse wohl in Erwägung zu ziehen. Frankreich werde vor Allem von dem Wunsche geleitet, Oesterreich die volle Unterstützung zu sichern, auf welche es zu seinem Vortheile für alle Fälle zählen könne. Das sicherste Mittel, zu bewirken, daß die Waagschale sich zu Gunsten einer freundschaftlichen und baldigen Lösung neige, bestehe darin, das Gewicht eines gemeinschaftlichen Willens in die Unterhandlungen zu legen. Diese Eintracht sei ein Pfand des Friedens und werde es bleiben. Frankreich sei bereit, alle Verbindlichkeiten zu übernehmen, um Oesterreich die Bürgschaft und Unterstützung zu bieten, welche zu fordern es in dem Falle das Recht hätte, wo seine geographische Lage es Gefahren aussetze. Indem die kaiserliche Regierung Oesterreich vorschläge, das gemeinschaftliche Band noch enger zu schließen, glaube sie ihm alle Bürgschaften zu bieten, die es in seinem Interesse wünschen könne.

Aus London wird vom 24. Oktober geschrieben: „Unser Kabinet macht die größten Anstrengungen um zu verhindern, daß sich aus dem deutsch-dänischen Konflikt ein nordischer Krieg entpuppe. Die Energie, mit welcher man einen solchen zu hintertreiben sucht, geht so weit, daß an das Tuileries-Kabinet von hier aus die Zumuthung gestellt wurde, die Bundesexekution für eine, nicht bloß Deutschland und Dänemark interessirende Angelegenheit, sondern für eine europäische zu erklären, natürlich in der Absicht durch diese moralische Pression auf beide Theile zu wirken. Die kühle Aufnahme, welche dieser Vorschlag in den Tuileries gefunden, darf nicht der Unlust, sich in die deutschen Angelegenheiten zu mischen, zugeschrieben werden, sondern ist vielmehr als ein Beweis zu betrachten, daß man an der Seine es vielleicht gar nicht so ungern sehen möchte, wenn Deutschland im Norden ernstlich engagirt würde. Die Motive, welche unser Kabinet zu so energischer Dazwischenkunft bewegen, sind spezifisch englische, nämlich abgesehen von den Beziehungen zum dänischen Hofe, die Furcht, es könnten durch kriegerische Eventualitäten in den nordischen Gewässern oder Hafenblöcken die Handelsinteressen Englands gefährdet werden. England scheint indessen dießmal das Gewicht seiner Rathschläge zu überschätzen und es ist begreiflich, daß auch nun die moralische Pression nicht die gewünschte Wirkung haben kann, wenn man bedenkt, wie lange England bereits braucht, um seiner moralischen Pression in der polnischen Frage Nachdruck zu geben.“

Die „Times“ bringt folgende amtliche Depesche über die letzten Ereignisse in Japan. Auswärtiges Amt, 20. Oktober Folgendes aus Cairo, 19. Oktober, 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, dattirte Telegramm des Agenten und General-Konsuls Ihrer Majestät in Egypten ist eingetroffen: Nachrichten aus Japan, durch das Schiff „Wooltan.“ Samstag, 15. August. Nachdem jede Hoffnung auf Unterhandlungen vorüber war, nahm die Flotte ihre Stellung Kagoshima gegenüber ein und rüstete sich zum Gefecht. Zwei Strand-Batterien eröffneten ihr Feuer auf die Flotte und diese erwiderte dasselbe. Bei Einbruch der Nacht stand die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand. Drei Forts wurden zum Schweigen gebracht. Unser Verlust bestand aus 11 Todten und 39 Verwundeten. Die Kapitäne Fosling (von Curyalus) und Wilmot wurden durch einen und denselben Schuß getödtet. 9 Uhr Abends. Die ganze

Tagesbericht.

Laiabach, 30. Oktober.

Heute Nacht soll in der Spejerei-Warenhandlung des Herrn Justin am Raan ein Einbruch-Diebstahl begangen worden sein.

Die Beleuchtungsversuche mit Petroleum haben allwärts ein günstiges Resultat gehabt und einige Städte, wie z. B. Marburg, welche noch keine Gasbeleuchtung haben, beleuchten die Straßen mit Petroleum. Es wäre zu wünschen, daß dasselbe bei uns in jenen Vorstädten, wo noch die Vellaterne herrscht, zur Anwendung käme.

(Berichtigung.) In dem städtischen Präliminare ist der Preis für die städtischen Ziegelhütten-Terrains mit 1500 fl. irrig angesetzt, es soll heißen: 2500 fl.

Wien, 29. Oktober.

Der Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherr Prokessch von Ofen, Internuntius und bevollmächtigter Minister in Konstantinopel, ist zum Feldzeugmeister ernannt worden.

Das Reichsraths-Diner im Hotel „Munch“ fand gestern um 5 Uhr Statt und nahmen an demselben sämtliche Minister Theil. Im Ganzen waren 140 Personen geladen. Die Kapelle Strauß hat die Tafelmusik besorgt.

Dem Ministerium ist ein Projekt überreicht worden, in welchem die Erbauung eiserner übermauerter Gefängnißzellen zur Verhütung des Durchbruches großer Verbrecher als sehr entsprechend und ausführbar geschildert wird.

Unter den Veteranen in Leipzig war bei der 50jährigen Jubiläumsfeier auch der Herr Landesgerichtspräsident Hofrath Poliso aus Görz erschienen und mehrere Korrespondenten hatten aus Leipzig berichtet, daß der Genannte daselbst in einer Offiziers-Uniform vom Jahre 1813 erschienen war. Wie Hr. v. Poliso bei seiner Rückkehr nach Wien nunmehr selbst erzählte, hatte er jedoch stets nur die österreiche Hofraths-Uniform getragen, und seltsamerweise war diese von den Korrespondenten für eine Offiziers-Uniform aus dem Befreiungskriege gehalten worden.

Herr v. Magnoncourt befindet sich im Auftrage der französischen Regierung in Wien, um die auf den 30jährigen Krieg und den westphälischen Frieden bezüglichen Dokumente zu kopiren. Seit einigen Tagen mit der Durchsicht und Aufsuchung dieser historischen Dokumente im k. k. Kriegsarchive thätig, wurde dem Herrn v. Magnoncourt der Kriegsarchivar-Sauptmann v. Gömöry zugewiesen, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist. — Alle jene Truppenabtheilungen, welche im Jahre 1848 Bestandtheile des unter J. M. Graf Nugent bestandenen Reservekorps oder der Kolonne des Obersten Baron Urban gebildet haben, wurden vom Kriegsministerium angewiesen, Konfigurationen über alle jene Fälle bis Ende November d. J. einzusenden, in welchen sie bei dem genannten Korps in feindliche Affairen gekommen sind. Grund dieser Maßregel ist der gänzliche Abgang der betreffenden Akten im Kriegsarchive.

Theater.

Restroy's Poffe „Das Mädl aus der Borstadt“, vorigen Dinstag gegeben, übte ihre erweiternde Wirkung wieder aus, zumal die Vorstellung eine recht gute war. Herr Stelzer in der Rolle des „Schnoserl“ war äußerst ergötzlich, wie immer; die Gesangsstimme zwischen ihm und Fr. Voll fand lebhaften Beifall. — Der Mittwoch brachte zwei Reprisen, die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ von Suppé und das Lustspiel „Der schöne Fleischhauer“ von Bergen; dann das Lustspiel von Grandjean „Das hohe G.“ Letzteres haben wir hier schon wirksamere aufführen gesehen; dagegen fielen die beiden Reprisen um so besser aus. Herr Lippert als englischer Pächter war wieder ganz vortrefflich; auch Fräulein Röder als Mary gefiel sehr. Das hiedurch in heiterer Stimmung befindliche Publikum nahm die gut gespielte Operette mit dem lebhaftesten Beifall auf, der sowohl dem trefflichen Ensemble, als auch den gelungenen Einzelleistungen der Frau Paulmann und des Herrn Einbrunner galt, welche beide wirklich ausgezeichnet waren. Wir glauben, die Direktion kann die Operette getrost noch einigemal auf dem Repertoire setzen.

So heiter und unterhaltend dieser Abend war, so langweilig war der darauffolgende gestrige. Was hilft es, wenn die Bühnenglieder sich bestreben, ihre Aufgaben recht gut zu lösen, wie z. B. Fr. Voll in dem Eimar'schen Charakterbilde „Ein vergessenes Lied“, wenn das Stück selbst das Publikum kalt läßt? Nicht besser stand es um das zweite Stück „Der Lastträger.“ Bezüglich der Aufführung hätten wir nur Lob zu spenden; aber selbst dieß kann

nur in Betreff eines Theils gelten; weil ein Ausbarren bis zum Ende uns nicht möglich war. Der einzelnen Darstellern gesendete Beifall muß ihnen für diesen Abend Entschädigung genug sein. Hoffentlich kommt bald wieder eine Vorstellung, die uns bis zum Schlusse festhält, und über die wir mit mehr Vergnügen referiren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 28. Oktober. Landesgerichtsrath Leopold Kuczynski wurde heute Abends halb 8 Uhr am Plage neben der Langen Gasse nächst seiner Wohnung mittelst eines Dolchschlags ermordet. Der Mörder ist entwichen. (Pr.)

Frankfurt, 28. Oktober. Die heutige Versammlung der Großdeutschen begann um 10 Uhr und dauerte 6 Stunden. Freiherr v. Lerchenfeld als erster Vorstand des Ausschusses präzisiert in seiner Begrüßungsrede in einem historischen Rückblicke die Aufgabe des Reformvereines, welcher Realpolitik treibe, im Gegensatz zur idealen Freiheit v. Gagern schlägt Lerchenfeld zum Präsidenten vor, welcher Vorschlag mit Acclamation angenommen wird. Zu Vizepräsidenten wurden ernannt: Barnbüler aus Stuttgart und Witte aus Hannover. Den Ausschußantrag begründet Wydenbrugl. Er gelangt zur Conclusion. Scheitert die allgemeine Durchführung der Reformakte, so bleibe vieles durchzuführen auf Grund des Artikels 11 der Bundesakte. Dies sei indeß nur ein Hebel für das letzte Ziel, für die Vereinigung Gesamt-Deutschlands. Jedenfalls könne eine Krise nur vertagt, nicht aber erspart werden, falls man nicht resignirt sei den Verfassungskampf dem Auslande lächerlich erscheinen zu lassen. Für die Ausschußanträge spricht Prinz Ramens der Oesterreicher; er rühmt, daß die Reformakte keine Spitze oktroire. Tausende Händen hinter den erschienenen Oesterreichern, wenn auch die großen Vorkämpfer nicht mit erschienen. Bärens aus Hannover für Punkt 3. Mayfeld aus Linz bemerkt, die schwache Betheiligung der Oesterreicher berechtige nicht zu falschen Schlüssen. Die Verträglichkeit der Reformakte mit der Februarverfassung stehe zweifellos. Kerstorff aus Augsburg spricht für Punkt 4, erörtert den handelspolitischen Standpunkt und schließt: Gott segne das preussische Brudervolk und erleuchte die Regierung zum deutschen Frieden.

Bei der Abstimmung werden Punkt 1, 3, 4, 5 einstimmig, Punkt 2 (die Versammlung erkennt die Reformakte als geeignete Grundlage für die Entwicklung der Verfassung Deutschlands zu festerer Einheit und größerer Freiheit und spricht sich für deren Annahme aus) mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Im Falle der Revision werden als Verbesserungen empfohlen: 1. Die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung des Artikels 14 der Reformakte, 2. zu Artikel 11 die Wiederaufnahme der Bestimmung der Siebzehnermajorität für Aenderungen der Bundesverfassung, 3. eine 2jährige Periode für die Versammlungen der Bundesabgeordneten, 4. Sicherung einer regelmäßigen Thätigkeit der Versammlung der Bundesabgeordneten im Auflösungsfall. Ein Antrag Künzberg's aus Bamberg auf Empfehlung direkter Wahlen blieb ohne Unterstützung. Kreuzberg's (aus Prag) Antrag: Die Versammlung spreche sich für die volkswirtschaftliche Einigung Deutschlands durch Erweiterung des Zollvereines aus, wurde angenommen. — Die Zahl der anwesenden Mitglieder betrug 420.

Frankfurt, 28. Oktober. Beim Festdiner im Saalbau nach dem Sitzungsschlusse brachte Heinrich v. Gagern unter unermeßlichem Jubel einen Toast auf den Kaiser, Doblhoff auf die deutschen Fürsten, die der großen That des Kaisers sich angeschlossen, Schäfer auf die anwesenden Oesterreicher aus, worauf Prinz erwiederte. Noch viele andere Toaste wurden ausgebracht.

Berlin, 28. Oktober. Sämmtliche Kandidaten der Fortschrittspartei wurden in Berlin mit großer Majorität gewählt; die bisher eingetroffenen Telegramme deuten auf den entschiedensten Sieg der vereluteten liberalen Parteien hin. Hervorragend unter den Gewählten sind: Johann Jakob, Prof. Mommsen. Georg Vincke unterlag in seinem letzten Wahlkreise. Die Konservativen dürften nach den bisherigen Telegrammen stärker vertreten sein. Die bisher gewählten Hervorragenden sind: Kriegsminister Roon, Götterberg, Blankenburg, Schulrath Wanstrop, v. Elzner.

Theater.

Heute, Freitag: Geschlossen.

Morgen, Samstag: „Zwei Pistolen.“ Operette, in 1 Akt. „Das Portrait der Geliebten.“ Lustspiel, in 3 Akten.

Stadt steht in Flammen. Sonntag, 16. August. Die Flotte feuerte auf sämtliche Batterien. Die ganze Stadt ist eine Trümmermasse, Palast, Faktoreien, Arsenal etc. Drei Dampfer Salsuma's wurden vollständig zerstört. Die Strand-Batterien wurden, wie man hört, gut bedient.

— Aus **Corfu**, 20. Oktober, schreibt man der „D. D. P.“: Die Antwort, welche der Lord-Oberkommissär dem hiesigen Parlamente bezüglich der Festungswerke von Corfu ertheilte, bestätigt, was ich Ihnen in dieser Hinsicht schon früher gesagt habe. Der Lord-Oberkommissär erklärt, die englische Regierung habe nichts dagegen, daß die jonischen Inseln einen jährlichen Beitrag von 10.000 Pfund Sterling zur griechischen Ziviliste leisten; über Abtretung oder Zerstörung der Befestigungswerke von Corfu aber könne die englische Regierung ohne die Zustimmung der Mächte, welche die Traktate bezüglich der jonischen Inseln mitunterzeichnet haben (Oesterreich, Frankreich, die Pforte), nicht entscheiden. Die Position von Corfu ist zu wichtig, als daß England ohne die Zustimmung der Mächte, welche sie dessen Hut anvertraut haben, darüber verfügen könnte. Uebrigens können Sie mir glauben, daß England sehr froh sein wird, wenn ihm die Mächte in der Frage der Festungen eine douce violence anthun und es nöthigen, die Festungen zu behalten. Vielleicht wußte es im Voraus, daß dieses geschehen werde. Wie würde sich die Abtretung der Festungen mit der Rolle Englands in der orientalischen Frage vertragen? Man muß wissen, daß der Deputirte Lombardos jetzt schon im jonischen Parlament erklärt hat, Epirus und Thessalien müßten ebenfalls mit Griechenland vereinigt werden. Die Küste von Epirus ist aber nur vier Seemeilen von Corfu entfernt und die englischen Offiziere fahren oft in ihren Yachten hinüber, um dort zu jagen. Von Corfu aus wäre eine Expedition nach Epirus und Albanien bald organisiert und die Türkei nicht wenig bedroht. Auch hat die Erklärung des Lord-Oberkommissärs wie ein kaltes Douchebad auf den jonischen Enthusiasmus gewirkt. Die Petition, in welcher man sich gegen die Erklärung des Oberkommissärs an die Königin von England richtet, beweist nur, wie naiv die Leute hier in politischen Dingen sind. — Für den Empfang und Aufenthalt des Königs Georg werden hier die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

Warschau, 28. Oktober. Das Trauertragen ist vom 10. November an verboten; es wurden Geldstrafen für Dawiderhandelnde und zwar für Fußgänger mit 10 Rubel, für Personen in Equipagen 100, in Miethswagen 12 Rubel bestimmt. Die Beamten verlieren ihren Monatsgehalt. Die Trauer um Todte ist gestattet.

New-York, 17. Oktober. General Lee besetzte das alte Schlachtfeld von Bullrun. Meade sandte die Bagage nach Alexandria und nahm bei Centreville seine Stellung. Es heißt, Präsident Davis werde bald das Kommando über die Armee Bragg's übernehmen.

— In **Mexiko**, jenem „beglückten und befreiten“ Lande wurde in der Stadt Tlalpam von Bewohnern dieser Stadt ein Zuave Namens Müller ums Leben gebracht. In Folge dessen erließ der französische Kommandant das folgende, nachstehend in seinem Wortlaute wiedergegebene Dekret:

„Der Oberkommandant und politische Chef von Tlalpam gibt laut Befehlen des Marshalls und Kommandanten der französischen Armee den Besitzern und Einwohnern der Stadt kund und zu wissen: Art. 1. Zur Zeit und bis auf weitere Ordre sind alle Befugnisse der Zivilgerichte und Zivilverwaltung aufgehoben. Art. 2. Der Oberkommandant von Tlalpam übt allein im Distrikt die Staatsgewalten. Art. 3. Als Buße für die Ermordung des Zuaven Müller hat die Stadt Tlalpam binnen vier Tagen 30.000 Franken zu zahlen. Art. 4. Die Einwohner dieser Stadt, welche nach der Hauptstadt geführt worden sind, haften für das Leben der französischen Soldaten und ehrenwerthen Einwohner, welche sich der neuen Regierung angeschlossen haben. Für jeden ehrenwerthen Einwohner oder Soldaten, welchen man in Tlalpam ermordet, wird einer der genannten Gefangenen als Repräsentant hingertichtet werden. Art. 5. Alle Einwohner von Tlalpam haben unbedingt den Befehlen des Oberkommandanten zu gehorchen; im Falle des Widerstands würde derselbe Gewaltmaßregeln ergreifen. Tlalpam, 27. August 1863. Der Kommandant und politische Chef Cousin.“

Dieses Dokument, dessen Echtheit eine zweifelse ist, legt nur allzu deutlich dar, wie die Befreiung Mexikos durch die Franzosen zu verstehen sei und jeder Unbefangene wird zugeben, daß im Grunde zwischen der „Befreiung“ Mexikos durch die Franzosen und der „Unterdrückung“ Polens durch die Russen, was die Anwendung der Rechtsprinzipien betrifft, kein Unterschied bestehe.

Die Schlosserwaren-, Maschinen- und Dezimalwagen-Fabrik

des

Jul. A. Vollmer & Comp.

St. Peters - Vorstadt Nr. 82 in Laibach,

ist nunmehr durch ihre neueste Umgestaltung des Betriebes durch Dampfkraft ihrer früheren und zum größten Theile neu angeschafften **Hilfsmaschinen** in der Lage, nunmehr allen Anforderungen eines geehrten Publikums, sowohl in der Erzeugung aller **Bau-Schlosserwaren**, der verschiedenartigsten **Maschinen** und **technischer Artikel**, als auch aller Gattungen **Wagen** etc., zu den billigsten Preisen zu genügen, und alle Bestellungen auf das prompteste und beste zu effectuiren.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Abnehmer sind auch bereits **Niederlagen** errichtet und mit allen Gattungen Waren gut assortirt worden.

Die Niederlagen befinden sich:

In Agram	bei Franz Sollar.	In Klagenfurt	bei Blas Püftisch.
» Zilli	» A. Hondl.	» Krapina	» Moriz Sonnenberg.
» Czakurn	» Paul Hotz.	» Marburg	» Franz X. Halbarth.
» Finne	» D. Rakusch.	» Sissek	» A. Khern.
» Groß-Kanische	» Jakob Fischer.	» Triest	» G. Velussig & Comp.
» Graz	» Vinzenz Pessi.	» Villach	» Püntzengruber & Bertelich.
	» Josef Löwy.	» Wien	» Anton Josef Pichler.
	» Christ. Odörffer.		» Karl Draudt.

Preis-Courant.

Dezimalwagen		Dezimalwagen		Schlosserwaren aller Art,	
Beckiger Form.		4eckiger Form.		sowie komplette Baubeschläge:	
Eine Wage von 1 Ztr.	fl. 16	Eine Wage von 1 Ztr.	fl. 18	a) Fensterbeschläge laut spezieller Preislste	
2 " "	18	2 " "	20	Nr. 1 . . .	fl. 1.18
3 " "	21	3 " "	22	" 2 . . .	" 2.70
4 " "	23	4 " "	25	" 3 . . .	" 2.50
5 " "	25	5 " "	28	" 4 . . .	" 1.82
6 " "	27	6 " "	32	" 5 . . .	" 2.52
8 " "	20	7 " "	35	" 6 . . .	" 2.10
10 " "	36	8 " "	40	b) Jalousienbeschläge	" 7.50
15 " "	44	10 " "	50	c) Spalettladenbeschläge	" 3.80
20 " "	50	15 " "	60	Thürbeschläge:	
25 " "	60	25 " "	70	für Doppelthüren	fl. 5.80
30 " "	70	30 " "	80	" Kreuzthüren	Nr. 1 . . . fl. 3.80
40 " "	80	40 " "	90	" Aborte	" 2 . . . " 2.70
50 " "	90	50 " "	100	" Boden- und Kellerthüren	" . . . " 1.50
Brückenwagen mit 50 Zentner	fl. 190			" Kaminthüren	" . . . " 7.20
100 " "	fl. 280			" Hausthore	Nr. 1 . . . " 1.30
Eiserne Dezimalwagen mit 1/2 Zentner	fl. 20.—			" " sehr elegant	Nr. 2 . . . " 30.—
Balancwagen Nr. I.	" 8.—				" 2 . . . " 70.—
" Nr. II.	" 16.—			Sparherde:	
Copierpressen mit Eisenbügel Nr. 1	" 4.—			a. freistehende	
" " " " " 2	" 4.50			von Gußeisen	Nr. 1 . . . fl. 12.—
" " " " " 3	" 10.—			" " " " " 2	" . . . " 14.—
" " " " " 4	" 30.—			" Eisenblech ohne Wasserkessel mit Bratrohr Nr. 1	" . . . " 12.—
Siegelpressen Nr. 1	" 4.—			" " " " " 2	" . . . " 15.—
" " 2	" 4.20			mit Wasserkessel und 1 Bratrohr " 3	" . . . " 25.—
" " 3	" 8.—			" " " " " 4	" . . . " 35.—
" " 4	" 12.—			" " " " " 5	" . . . " 50.—
Hochdruckpressen Nr. 5	" 2.—			" " " " " 6	" . . . " 60.—
Blombirzangen	" 20.—			" " " " " 7	" . . . " 70.—
Französische Schraubenschlüssel Nr. 1	" 10.—			b. gemauerte	
" " " " " 2	" 12.—			pr. Pfund	" . . . —.30
Kaffeereibmaschinen mit Schwungrad	" 40.—			Nothherdthüren pr. Pfund	" . . . —.30
Farbreibmaschinen " "	" 30.—			Ofenhüre	" . . . —.25
" ohne " "	" 23.—			Dunstthüren mit Feder pr. Pfund	" . . . —.34
Kukuruzröppelmaschinen mit Schwungrad, einfache	" 20.—			Russische Puzthür	" . . . —.35
" " " " " doppelte	" 30.—				

Bei en gros Geschäften pr. comptant ein angemessener Skonto.

Wie es aus dem vorangeführten Preis-Courante ersichtlich ist, glaubt die Fabrik allen billigen Anforderungen bestens entsprechen zu können, bittet um geneigten Zuspruch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 24. Oktober (Fr. 3tg. Abd. Mittags 1 1/2 Uhr.) Bei belangreichen Umsätzen in Böhmen und Oesterreich verlief die Börse im Ganzen genommen in guter Haltung. Wechsel auf fremde Plätze schlossen um ein paar Schtuel billiger als gestern; Bank-, Dampfschiff- und Karl Ludwig-Bahn-Aktien wurden um mehrere Gulden besser bezahlt. — Auch für Kreditlose und Pardubitzer Aktien waren die Preise höher. Von Fondspapieren haben nur 1839er Lofe und Temescher Verlosungsklausel eine merkliche Besserung erfahren, während 1860er Lofe sich auf ihrer gestrigen Notiz schwerfällig behaupteten und National-Anleihen so wie Sperz. Staatsobligationen sogar einen kleinen Bruchtheil einbüßten. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Gold		Silber		Wechsel		
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. u. Def.	Salzb. zu 5%	Gold	Ware	Gold	Ware	
In österr. Währung zu 5%	71.75	71.85	85.00	85.50	199.75	200.00	34.00	34.50
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	96.50	97.00	90.25	90.75	435.00	435.00	34.50	35.00
detto ohne Abschritt 1862	95.75	96.00	87.50	88.50	240.00	242.00	33.50	34.00
National-Anleihen mit Jänner-Coupons " 5%	81.65	81.75	88.50	89.00	395.00	398.00	22.00	22.50
National-Anleihen mit April-Coupons " 5%	81.60	81.70	76.75	76.25	394.00	398.00	20.25	20.75
Metalliques " 5%	75.65	75.75	74.50	74.75	157.00	157.50	15.00	15.25
detto mit Mai-Coup. " 5%	75.75	75.85	73.80	74.10	Wechsel. 3 Monate.			
detto " 4 1/2%	67.75	68.00	73.00	74.50				
mit Verlosung v. Jahre 1839	157.00	157.50	72.10	73.75	Augsburg für 100 fl. südb. W. 94.60 94.75			
" " 1854	93.00	93.50	91.50	91.50	Frankfurt a. M. detto 94.70 94.80			
" " 1860 zu 500 fl.	97.65	97.75	Aktien (pr. Stück.)		Hamburg für 100 Mark Banco 83.50 83.65			
" " zu 100 fl.	98.10	98.20	Nationalbank	795.00	796.00	London für 10 Pf. Sterling 111.50 111.60		
Somo-Renten sch. zu 4 1/2 L. austr.	17.50	17.75	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	186.10	186.20	Paris für 100 Franks 44.05 44.15		
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Grundentlastungs-Obligationen.		N. d. Oecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	640.00	642.00	Cours der Geldsorten.	
Nieder-Oesterreich zu 5%	87.50	88.00	R. Ferd-Nordb. z. 1000 fl. C.M.	1650.00	1652.00	R. Münz-Dufaten 5 fl. 38 kr. 5 fl. 40 kr		
				Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. C.M.	184.75	185.25	Kronen " 15 " 45 " 15 " 47 "	
				oder 500 Fr.	184.75	185.25	Napoleonsd'or " 8 " 99 " 9 " "	
				Kais. Glsf.-Bahn zu 200 fl. C.M.	141.00	141.50	Russ. Imperials " 9 " 24 " 9 " 26 "	
				Süd-nordb. Verb.-B. 200	132.75	133.00	Betrinsthaler " 1 " 67 1/2 " 1 " 68 "	
				Süd. Staats-lomb.-ven. n. centr. ital. Glsf. 200 fl. d. W. 500 Fr.	249.00	250.00	Silber-Münze " 111 " 70 " 112 " "	
				mit Einzahlung.	249.00	250.00		

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 29. Oktober 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.40	Silber 112.00
5% Nat.-Anl. 81.30	London 111.90
Bankaktien 791.	R. f. Dufaten 5.40
Kreditaktin 185.80	1860er Lofe 97.50

Fahrordnung

der
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mal 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " " 3 " 11 "
Gilli	4 " 16 " " Fröh 4 " — "
Pragerhof	5 " 55 " " " 5 " 39 "
Marburg	6 " 31 " " " 6 " 15 "
Graz	Abends 8 " 54 " " " 8 " 34 "
Brud a. M.	10 " 41 " " Vorm. 10 " 23 "
Neustadt	Nachts 3 " 34 " " Nachm. 3 " 35 "
Wien Ankunft Fröh	5 " 17 " " Abends 5 " 25 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung von Wien.	
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 " 27 " " Nachts 11 " 28 "
Brud a. M.	Nachm. 4 " 37 " " Fröh 4 " 25 "
Graz	6 " 32 " " " 6 " 18 "
Marburg	8 " 46 " " " 8 " 32 "
Pragerhof	9 " 25 " " Vorm. 9 " 11 "
Gilli	Nachts 11 " 1 " " " 10 " 46 "
Steinbrück	12 " 53 " " " 11 " 38 "
Laibach Ankunft	2 " 6 " " Nachm. 1 " 51 "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	10 U. 26 M. u. Vorm. 11 U. — M.
Nabresina Abf. Fröh	6 " 5 " " Abds. 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " " 6 " 45 "
Nabresina " " 7 " 9 " " " 7 " 46 "	
Adelsberg " " 10 " 26 " " " 10 " 8 "	
Laibach Ank. Mittags	12 " 49 " " Nachts 12 " 47 "

Der **Sitzung** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Wien erfolgt Fröh 6 U. 50 M. Triest Abf. Fröh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " M. 10 " 49 " Gilli Nachm. 3 " 39 " Gilli " Mgs. 1 " 6 " Laibach " 5 " 45 " Graz " Nachm. 4 " 14 " Triest Ank. Abds. 9 " 59 " Wien Ank. Abs. 9 " 36 "

c) In der Richtung von Steinbrück - Sissef.

Abfahrt von Laibach	1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.
Abfahrt von Steinbrück	Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.
Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissef um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissef - Steinbrück.

Abfahrt von Sissef	Fröh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Oktober 1863.

Die Herren: v. Testenberg, Privat, und — Wurjanek, von Klagenfurt. — Die Herren: Jäger, Fabrikant, und — Schofranek, Kaufmann, von Wien. — Hr. Mandler, Kaufmann, von Krems. — Die Herren: Scholar, Gymnasiallehrer, und — Sormann, Agent, von Görz. — Hr. Rodermann, Hofmeister, von St. Lambrecht. — Hr. Berchtold, von Altenstadt. — Hr. Hardtmann, von Padua. — Hr. Zagar, von Präso. — Hr. Mubovich, von Cerovo.

Kundmachung.

Ueber Einschreiten der gefertigten Kammer vom 22. September d. J., 3. 330, wurde in Folge Auftrages des hohen k. k. Finanz-Ministeriums laut am heutigen Tage anher gelangter Note der löblichen k. k. Steuer-Direktion vdo. 26. Oktober d. J., 3. 5138, die löbliche k. k. Landeshauptkasse in Laibach angewiesen, die österreichische Scheidemünze gegen Landesmünze, beziehungsweise Banknoten, auf Verlangen auszuwechselfen, wenn die zum Austausch bestimmte Summe bei der Silberscheidemünze nicht weniger als 40 fl. und bei der Kupferscheidemünze nicht weniger als 10 fl. beträgt.

Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach am 28. Oktober 1863.
L. C. Ludmann, Präsident.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Jakob Poschenu von Schwarzenberg, gegen Jakob Werzh von Trebitsche, wegen aus dem Vergleich vom 9. Juli 1862, 3. 1628, schuldigen 225 fl. 75 kr. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Verzetern gehörigen, im Grundbuche der ehemaligen Herrschaft Wippach im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 680 fl. öst. W., freiwillig und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungs-Tagungen auf den 5. November, auf den 17. Dezember 1863 und auf den 1. März 1864, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilbietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Reißbietenden hintangegeben werde. Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. R. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 3. Juni 1863.

Edikt.

Mit Bezug auf das dießgerichtliche Edikt vom 30. Juli l. J., 3. 3815, wird bekannt gegeben, daß am 9. November l. J. Vormittags 9 Uhr in der Gerichtskanzlei zur II. exekut. Feilbietung der dem Anton Stokel von Planina gehörigen, auf 260 fl. bewerteten Realität geschritten werden wird, nachdem die I. exekutive Feilbietung im Einverständnisse der Exekutionstheile als abgehalten angesehen wurde. R. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 12. Oktober 1863.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 8 Franziskanergasse können zwei Quartiere im I. Stocke, wovon eines aus 3, das andere aus 4 Zimmern besteht, sofort bezogen werden. Auch sind daselbst 2 Magazine, mehrere Keller, und eine Stallung auf 4 Pferde zu vermiethen. Ferners ist am Hauptplatze im Hause Nr. 239, im III. Stocke die aus 10 Zimmern bestehende Wohnung zu Georgi 1864 zu vergeben. Näheres hierüber bei der Eigenthümerin, Franziskanergasse Haus-Nr. 9.

Ueber Haarwuchsmittel

brachte die vom Herrn Dr. L. Wittelschöfer redigirte „Wiener Medizinische Wochenschrift“ in Nr. 38 vom 19. September 1863 folgenden Artikel:

„Unter den zahllosen Charlatanerien, mit welchen Berufene und Unberufene den Markt der hygienischen Kosmetik überschwemmen, macht die Erscheinung einer ehrlichen, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung bereitenden Droge einen wohlthuenden Eindruck. Fin solcher Befund ist die

Meditrina - Pomade sammt Haarwasser von Mally,

von der wir deshalb die Ergebnisse einer vom Professor Kletziusky gepflogenen ämlichen Untersuchung mittheilen: (Prof. Nr. 780.) Die zur chemischen Untersuchung von dem Gefertigten aus größerem Vorrathe entnommene Probe der „Meditrina-Pomade“ des Herrn Mally, ergab bei der genauen, mit ihr vorgenommenen chemischen Untersuchung, folgende Zusammensetzung: Palmelin 51.87%, Elain 32.45%, Stearin 4.27%, Cerin 7.42%, Myricin 0.85%, Aetherische Oele 0.64%, Harze 0.52%, Extractivstoffe 1.98% (sammt Verlust.

Unter den ätherischen Oelen ist Hopfen-, Lorber- und Citronenöl mit Bestimmtheit erkennbar. Unter den Harzen ist das des Peru-Balsams unter der Myrrhe zu erwähnen.

Unter den Extractivstoffen ist Cinnamain, Cinchonan-säure, Zimmtsäure, Hopfenbitter, Chinin und Peruvia mit Sicherheit entdeckbar.

Das in gleicher Weise requirirte sogenannte „orientalische“ Haarwasser ergab bei der genauen, damit vorgenommenen chemischen Untersuchung nachstehende Zusammensetzung: Wasser 74.82%, Alkohol 15.73%, Glycerin 4.95%, Gärstoff 0.34%, Aetherische Oele 0.12%, Extractivstoffe (und Verlust) 3.72%, Caramel (Assamar) 0.32%.

Unter den ätherischen Oelen, ist das des Safrans, An-thos, eines aus der Familie der Amomeen und ein Patchouli ähnliches zu erwähnen.

Unter den Extractivstoffen ist Safranin (Polychroit) und Capsicin zweifellos erkennbar.

Beide Drogen, Pomade und Wasser, enthalten keinerlei Metallpräparate, und überhaupt keine gesundheitsschädlichen Beimengungen.

Gutachten: Gestützt auf die Ergebnisse des vorstehenden Befundes ist der Gefertigte in der Lage, folgendes Gutachten abzugeben.

I. Die „Meditrina“-Pomade ist frei von allen Stoffen, welche bei ihrer Anwendung als Salbungsmittel der Haare irgend wie gesundheitsschädlich wirken könnten. Sie enthält neben einer sehr glücklich gewählten Mischung von neutralen dem Haarschafte erspriesslichen Fettstoffen volle 3pCt. wirksamer Substanzen, welche nach dem heutigen Stande der Erfahrung und Wissenschaft als förderlich für die Oekonomie des Haares gelten.

II. Das „orientalische“ Haarwasser ist gleichfalls frei von allen gesundheitsschädlichen Beimengungen und enthält ausser 5pCt. des zweckmäßigen Glycerins noch volle 4pCt. von Stoffen, die erfahrungsgemäss die peripherische Circulation anregen und folgerichtig die naturgemässe Entwicklung der Haarzwiebel fördern.

Wien am 15. September 1863. V. Kletziusky, k. k. Landesgerichts-Chemiker

Diese nüchterne Beurtheilung spricht mehr für diese kosmetisch-hygienischen Artikel als spaltenlange Anpreisungen geheimkrämischer Marktschreier.

Dieser von dem Herrn L. L. beedeten Landesgerichts-Chemiker, I. L. Prüfungskommissär der hohen Finanzlandesdirektion, pathologischen Chemiker des I. L. Krankenhauses Wieden, Professor Kletziusky, angestellte chemische Befund überhebt uns jeder weiteren Anpreisung.

Die I. L. priv. Meditrina-Haarwuchs-Kraft-pomade und das gleichnamige Orientalische Haar- und Bartwuchswasser ist zu 1 fl. 80 kr. per Tiegel oder Flacon (auch gegen Postnachnahme) zu beziehen im Central-Depot des M. Mali, Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 37, neu, dann in der k. k. Hof-Apotheke und in Laibach in der Handlung des Herrn Johann Kraschowitz, Zilli, Herr Carl Krisper.